Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 74 (1987)

Heft: 4: Das Ausländerkind : Herausforderung oder Chance für unsere Schule

Artikel: Das "Andere Land" im Leseunterricht : Bücher als Verständigungshilfe : ein frommer Wunsch oder ein möglicher Weg?

Autor: Ulrich, Anna Katharina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zoran besucht die 7. Klasse und ist seit 2 Jahren in der Schweiz:

Ich bin aus Jugoslawien und bin schon seit zwei Jahre in der Schweiz. Als ich in der Schweiz kam, wusste ich kein Wort mit jemandem zu reden. Ich war eigentlich sehr in Autoplanes, Raumschiffe und Elektronic verliebt und habe gesehen, dass da in der Schweiz viele Möglichkeiten habe das zu entwickeln. Das hat mich eigentlich zum gut sprechen gebracht.
In der Schule ging mir am Anfang nicht so gut, aber zur Zeit habe ich auch das überlebt, so dass es mir auch in der Schule gefällt.
Ich bin mit meinem Lehrer sehr zufrieden. Ich kan sagen, dass es mir in der Schweiz sehr gefällt.

Joan hat seit 3 Jahren keine Schule mehr besucht – illegaler Aufenthalt. Seit ½ Jahr besucht er den Deutschunterricht während 2 Stunden. (Sein Vater hat erst jetzt die Aufenthaltsbewilligung bekommen.):

Ich kome aus Portugal und bin 1 Jahre und 6 Monate in der Schweiz
Am Anfang ates mehr sehr gefalen.
Aber jezt nicht mehr.
In Portugal war ich mit der Schule vertig.
Und hier muss ich die neule klasse mache.
In die Schweiz ist immer sehr kalt.
Die Schule ist sehr schwer für mich, weil ich 3 Jahre nicht mehr in die Schule gegangen war.
Mein Lehrer verschtet mir auch nicht gut.
Wen ich mein Beruf habe, gehe ich wider nach Portugal.

Das «Andere Land» im Leseunterricht

Bücher als Verständigungshilfe – ein frommer Wunsch oder ein möglicher Weg?

Anna Katharina Ulrich

Bücher erschliessen fremde Welten, machen fremde Erfahrungen nutzbar. Gerade das Kinder- und Jugendbuch, das in gültiger Weise die Verhältnisse zwischen Menschen verschiedener Herkunft darstellt, kann einen Verständigungsprozess in Gang setzen. Anna Katharina Ulrich macht Vorschläge, wie dazu das Medium Buch in der Schule zum Einsatz kommen kann, und legt Kriterien für die Lektüreauswahl vor.

Die Vorstellung, Kinder- und Jugendbücher seien geeignet als Verständigungshilfen zwischen jungen Menschen verschiedener Herkunft, ist zunächst nichts anderes als ein frommer Wunsch. Wer ihn hegt, gibt zu, dass es mit der Verständigung hapert, und hofft auf eine Vermittlung, ein Medium, das Abhilfe bringt.

Verständigung ist ein Prozess, der zwischen zwei oder mehr Personen stattfindet. Je direkter er ist, umso besser. Das Buch als Verständigungshilfe ist so gesehen eine Nothilfe, ein Umweg, wenn die direkten Wege blockiert sind. Seine Aufgabe ist, die fehlende direkte Verbindung herzustellen, also im Grunde, sich möglichst bald wieder überflüssig zu machen. Andernfalls läuft das Buch Gefahr, den Verständigungsprozess selbst zu blockieren, zum Beispiel dann, wenn es irgendwelche wohlmeinende, aber im Detail fragwürdige Bilder «des Ausländerkindes» zementiert.

Nun kommen auch die direktesten zwischenmenschlichen Verständigungsprozesse nie ohne Verständigungsmittel aus – ohne Sprache, besser Sprachen. Es geht dabei nicht nur um Worte. In besonders verständnis-innigen Momenten sind, gerade unter Kindern, das Lachen, Blicke-Tauschen, Sich-Berühren und viele andere Formen des zusammenspielenden Handelns «Sprache» genug. Solche Momente setzen aber voraus, dass bei den Beteiligten die Gewissheit besteht, einen gemeinsamen Boden zu haben. Die «gemeinsame Sprache», die sich verbaler und nonverbaler Mittel bedienen kann, beruht auf dem gegenseitigen Wissen um Gemeinsamkeiten der Lebenssituation und der Erfahrungen, so verschieden diese Situationen und Erfahrungen im einzelnen sein mögen.

Wort und Schrift in Büchern und Geschichten sind im Fall grosser soziokultureller Unterschiede unentbehrliche Mittel, um Erfahrungen auszutauschen, Situationen zu begreifen, Unterschiede namhaft zu machen. Mit ihrer Hilfe können wir versuchen, so gut es geht, einen «gemeinsamen Boden» zu finden und zu festigen, auf dem die gegenseitige Verständigung anfängt zu spielen.

Anna Katharina Ulrich ist als Publizistin spezialisiert auf Kinder- und Jugendliteratur. Sie schreibt Buchbesprechungen und gibt Lesebücher für die Primarschule heraus (bisher erschienen: Riesenbirne und Riesenkuh; Der grosse Zwerg; Der Zaubertopf; Drei Schritte; alle ILZ-Reihe für die Unterstufe). Die Mitwirkung im Arbeitskreis «Kinder- und Jugendbücher als Verständigungshilfe zwischen ausländischen und Schweizer Kindern» und die Niederschrift der Broschüre «Im andern Land» stellen einen Schwerpunkt ihrer Arbeit dar.

Damit ist die Rolle des Buches als Verständigungshilfe zwischen ausländischen und Schweizer Kindern eingegrenzt. Bücher können nur innerhalb bereits bestehender zwischenmenschlicher Prozesse Hilfe leisten.

Das Buch als Medium, nicht als Lehrmeister

Auch wenn es in der Jugendliteratur mustergültige Darstellungen des Verhältnisses zwischen Menschen verschiedener Herkunft gibt (sie sind sehr selten), kann ein Buch nie als Lehrmeister funktionieren, bei dem die Kinder sozusagen im Frontalunterricht «richtiges» interkulturelles Verhalten lernen.

An Büchern, Geschichten, Berichten kann sich aber ein Verständigungsprozess entzünden, ein Prozess, der gar nicht möglich ist, solange die Nachrichten von der Wirklichkeit ausländischer Kinder fehlen. Im Schulalltag ist gewöhnlich vom «andern Land», in dem ein Kind ausländischer Herkunft sich täglich bewegt, kaum die Rede – weder von der andern Kultur und ihren Werten, noch von den komplexen Problemen, die das Leben zwischen zwei Kulturen prägen. Davon *muss* aber die Rede sein, wenn sich gegenseitiges Vertrauen entwickeln soll. Als Augenöffner, Zungenlöser, Anreger des Vorstellungsvermögens, Geschichtenerzähler und Steine des Anstosses haben Bücher einen Sinn.

Vom Umgang mit Büchern – zum Beispiel auf der Oberstufe

Wie setzt man diese Überlegungen in die Schulpraxis um? Ich versuche, an einigen Beispielen zu zeigen, wie mit Büchern Lernprozesse mit dem Ziel der interkulturellen Erziehung in Gang gebracht werden können. Dabei beginne ich nicht wie gewohnt bei den unteren Klassen, sondern bei Schülerinnen und Schülern der Oberstufe.

Ihre Ausgangslage ist, was Verständnisfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Informationsbedürfnis betrifft, vergleichbarer mit derjenigen von Lehrerinnen und Lehrern, welche sich mit den Fragen des interkulturellen Zusammenlebens auseinandersetzen wollen. Für sie ist das Buch nicht nur Hilfe für die Unterrichtsgestaltung, sondern es verhilft zu neuen Einsichten.

Das Leben *ausländischer* Jugendlicher ist geprägt von der Zugehörigkeit zu zwei Ländern. Das eine, das Herkunftsland, ist mehr der Familie zugeordnet, das andere der Schule. Diese Trennung zwischen schulischem und ausserschulischem Alltag, die für *alle* Jugendlichen bedeutsam ist, erreicht hier das Ausmass einer tiefen Spaltung.

Nun stehen in Oberstufenklassen für alle Heranwachsenden (ob In- oder Ausländer) die Auseinandersetzung mit der Herkunft (Familie), die Suche nach einer eigenen Identität und die Notwendigkeit, einen Platz in der umgebenden Gesellschaft zu finden, sehr stark im Vordergrund. Das Interesse an der Ausländer-Situation kann sich also auf solche altersgemässe, entwicklungsbedingte Problembereiche stützen. Die Fähigkeit zum Gemeinschaftsgefühl in der Altersgruppe, die Wissbegier und die Kritikfähigkeit, die dieses Alter kennzeichnen, ergeben sehr gute Voraussetzungen für die Beschäftigung mit Büchern zum Ausländer-Thema.

In herkunftsmässig gemischten Klassen ist das Wissen über den Alltag auf der Schülerseite grösser als auf der Lehrerseite. Inhalte und Sichtweise eines Buches können also im Klassenverband kompetent diskutiert werden: Wie ist das Leben der Menschen italienischer, türkischer oder anderer Herkunft dargestellt? Ist die Stellung jugendlicher Ausländer/innen zwischen Herkunfts- und Gastland gut erfasst? Wird deutlich, wie die Wohnbedingungen und die Arbeitssituation der Eltern den Familienalltag prägen? Die Auseinandersetzung mit der Lektüre wird zum Erfahrungsaustausch.

Lehrerinnen und Lehrer sind in diesem Prozess auch Lernende. Sie sollten sich zurückhalten mit Belehrung und Urteil, sie sollten vielmehr die Diskussion als wache Zuhörer begleiten und in Gang halten helfen. Sie haben die Aufgabe, die Arbeit als Ganzes zu strukturieren. Wie lässt sich erreichen, dass die Kinder sich angesprochen fühlen und ihre Erfahrungen mitteilen können?

Schon bei der *Unterrichtsplanung* kann die Klasse mitwirken:

– Auswahl des Lesestoffs anhand der Broschüre «Im andern Land» (siehe Kasten!): In der Übersichtstabelle S. 17 ff. Vorauswahl treffen nach gewünschten Kriterien (Herkunftsländer, Textsorten, Inhalte usw.). Einschlägige Einzelbesprechungen suchen und lesen (S. 27 ff.). Bücher in der Bibliothek beschaffen, in die Klassenbibliothek einfügen usw.

– Zusätzliche Informationen und Lese- und Erzählstoffe aus den andern Kulturkreisen sammeln (Eltern/Angehörige fragen, evtl. Erzählungen in der Fremdsprache aufschreiben und übersetzen. Siehe auch Lese- und Arbeitsbuch «Es war einmal – es war keinmal» [vgl. Kasten!]).

– *Arbeit am Einzeltext:* Vorlesen oder gemeinsames Anlesen einer als Gesprächsauslöser geeigneten Erzählung (Stelle aus Jugendroman, Erfahrungsbericht usw. Ergiebige Themen: Ausbildungs- und Berufsaussichten; Freizeit; Freundschaften; Ablösungskonflikte unter den Bedingungen des «Lebens in zwei Welten»; Problematik der Rückwanderung).

– *Ganzschrift:* Bekanntschaft machen mit dem Buch (als Vorlesebuch; oder gemeinsam anlesen/kurz vorstellen, dann einige Exemplare durch die Klasse wandern lassen, bis alle das Buch kennen; oder arbeitsteilig zum Vorlesen und Erzählen vorbereiten usw.).

– Inhaltsanalyse: Was erfährt man konkret über soziale Situation, kulturelle Unterschiede, Familien- und Wohnsituation, Arbeitswelt, über das Herkunftsland, die Gründe, die zur Auswanderung führten? Zusätzliche Informationen aus eigenen Kenntnissen, privaten Quellen, Literatur einbringen.

– Rollen der wichtigen Figuren herausarbeiten: Sich in die Situation, die Figuren hineinversetzen; dialogisieren, agieren; in welchem Licht sieht der Autor die ausländischen/einheimischen Figuren?

– Arbeit mit grösserer Buchauswahl: ca. 20 Bücher zum Thema (Romane, Berichte, Märchen- und Geschichtensammlungen, Bilderbücher) werden zur freien Lektüre angeboten. Lehrer/in stellt die Auswahl in einer Deutschstunde kurz vor. In den folgenden Wochen stellen die Schüler einander die Bücher vor. Dieses Vorhaben ist als Begleitprogramm, z.B. während eines Semesters, gedacht.

Die Lesefähigkeit und der Anspruch auf Geschichten

Die methodischen Anregungen für die Oberstufe lassen sich auch auf die verschiedenen Klassen der Unter- und Mittelstufe übertragen. Auch hier kommt es vor allem darauf an, die Kinder zu einem wachen, ihren Interessen entsprechenden *Umgang* mit den Texten anzuleiten.

Lesetechnische Schwierigkeiten sollten so gut wie möglich überbrückt oder durch häufiges Vorlesen umgangen werden, damit die ganze Klasse rasch ans «Lebendige» der Textaussagen von Geschichten und ganzen Büchern kommt. Gerade in Klassen mit hohem Ausländeranteil gilt es zu bedenken, dass Sprach- und Leseschwierigkeiten nicht durch sprachlich/textliche Schmalkost behoben werden können, sondern im Gegenteil nach reichhaltigen, motivierenden Erzähl- und Vorleseerlebnissen rufen.

Ungeachtet der einzelnen Leseleistungen sollte die Klasse einen grossen Vorrat an interkulturell relevanten Geschichten zur Verfügung haben, einen Textvorrat, der die Kinder persönlich anspricht, sie zum Sprechen bewegt, ihnen Themen und formale Muster anbietet, mit welchen sie aktiv umgehen können (spielen, weiterdichten, schreiben, malen, gestalten usw.).

Das Lesen muss ja durchaus nicht immer die *Voraussetzung* für die Bekanntschaft mit Texten sein. Es gibt sehr gute Wege, die über das Hören, Erzählen, Spielen, Gestalten, Aufschreiben zum Wiederlesen von Bekanntem und schliesslich zur Verstärkung der Lesemotivation führen.

Kriterien für die Textauswahl

Die Textauswahl sollte nicht übervorsichtig, aber mit Umsicht getroffen werden. In erster Linie müssen die Texte Beziehungen zu den Lebensbedingungen ausländischer Kinder schaffen: Also Geschichten von ausländischen Kindern (z.B. «Komm wieder Pepino!» von Eveline Hasler) oder Geschichten, die aus den entsprechenden Kulturkreisen selbst stammen (Märchen und Kinderliteratur aus den Herkunftsländern, siehe Buchbesprechungen und weitere Literatur in «Im andern Land» sowie vor allem das multikulturelle Lese- und Arbeitsbuch «Es war einmal, es war keinmal . . .»).

Die nachfolgenden *Auswahlkriterien* sind auf die Primarschulstufen abgestimmt, gelten aber auch für die oberen Stufen; dort ist die Belastbarkeit grösser, doch sollte dies nicht zu einer einseitigen Berücksichtigung problemlastiger Bücher führen. Die multikulturelle Wirklichkeit besteht nicht nur aus Problemen, sondern auch aus Reichtümern, die jede der verschiedenen Kulturen besitzt. Beides sollte ins Licht kommen, auf jeder Schulstufe.

Chalet de l'Entraide ouvrière de la Gruyère
Montbarry – Le Pâquier (FR)

Dans le site calme et verdoyant de la Gruyère, le chalet est toujours à disposition pour vos réunions de travail, fêtes de famille, soirées de sociétés, pique-niques, vacances d'enfants des écoles, colonies, etc...

Location et renseignements: Raymond Remy
Sionge 37
1630 **Bulle**
Tél. 029 - 2 56 91

– *Persönlicher Zuschnitt:* Die Kinder sollten sich in den ausgewählten Geschichten, Märchen und Erzählungen in doppelter Weise wohlfühlen: Ernstgenommen als junge Menschen, die sich irgendwo auf der hin- und hergleitenden Entwicklungslinie zwischen Selbständigwerden und Familiennähe befinden, und wahrgenommen in ihrer sozialen und kulturellen Identität. Die Lektüre sollte nach Möglichkeit auf die Kinder abgestimmt werden. Bei der Auswahl soll Bezug genommen werden auf Herkunftsländer, auf Erfahrungen mit Ortswechsel, Schulwechsel, Reisen (Dinge, die auch viele einheimische Kinder erleben!); auf aktuelle Ereignisse, Probleme und Projekte, die die Klasse beschäftigen.

– *Zumutbarkeit:* Hier sind zwei Forderungen wichtig:

- Takt dem einzelnen Kind gegenüber (keine Blossstellungen, keine Aufspaltung der Klasse in «Verständnisvolle» und «Bedauernswerte») und
- Zumutbarkeit, was die geschilderten Probleme betrifft. Eine Hilfe bei der Einschätzung, die nicht nach starren Regeln erfolgen kann, bietet die Frage nach der Ich-Stärke der dargestellten kindlichen Figuren: Die Heldin oder der Held, in deren Haut die Leser schlüpfen werden, sollten bei aller leidvollen Abhängigkeit von den schwierigen Verhältnissen eine Eigenständigkeit haben, sie sollten irgendwo kontakt- und konfliktfähig wirken (mit andern Worten: der Autor muss ihnen etwas zutrauen). Ist dies der Fall, so sind auch realistische, ausführliche oder holzschnittartig drastische Darstellungen bedrückender Probleme zumutbar. Einer zu schwach geratenen Identifikationsfigur können übrigens die Schüler/innen selbst auf die Beine verhelfen (Rollen herausarbeiten und variieren, der Geschichte einen andern Verlauf geben).

– *Vielseitigkeit des Angebotes:* Es ist bei uns üblich, z.B. Dritt- oder Viertklässlern «schon» realistische Erzählungen und Sachberichte, aber auch «noch» Märchenhaftes anzubieten. Diese Breite sollte auf allen Stufen eingehalten werden. Die Aufteilung des Lesestoffs nach Altersgruppen (Märchen und lustige Phantasiegeschichten für Kleine, Realismus und Probleme für Grosse) ist eine Einseitigkeit «unserer» Kultur. Erzähl- und Lesestoffe aus anderen Kulturkreisen können helfen, dieser Einseitigkeit zu steuern, und zusammenbringen, was zusammengehört: die Wirklichkeit, die das Leben bestimmt, und die Phantasie, die es möglich macht, in der Wirklichkeit zu leben.

Im andern Land. Kinder- und Jugendbücher als Verständigungshilfe zwischen ausländischen und Schweizer Kindern. Einleitung und Manuskript von Anna Katharina Ulrich. Herausgegeben vom Schweizerischen Jugendbuch-Institut Zürich. 104 Seiten, Format A4, broschiert, Fr. 9.80.

Rund 150 Kinder- und Jugendbücher, die eine inhaltliche Beziehung zum Thema «Leben als Ausländer im fremden Land» haben, sind von einem Arbeitskreis untersucht worden. Rund 80 davon werden in der Broschüre vorgestellt und eingehend besprochen. Die Auswahl entspricht dem neueren deutschsprachigen (und z.T. zweisprachigen), empfehlenswerten Jugendbuch-Angebot zu diesem Thema. Es umfasst erzählende Literatur, Sachliteratur, Bilderbücher für verschiedene Stufen. Neben Inhaltsangaben und Kommentaren zur Buchaussage über das Ausländer-Thema enthalten die Besprechungen Angaben über den Schwierigkeitsgrad und didaktische Anregungen. Die Einleitung handelt von Büchern als Treffpunkten für die interkulturelle Begegnung. Im Anhang finden sich mehrere Literaturverzeichnisse (Kultur der Herkunftsländer; Ausländer-Situation; ausländische Kinder und Jugendliche in der Schule; Deutschlehrmittel für den Unterricht mit fremdsprachigen Schülern; Bezugsquellen für fremdsprachige Texte usw.) sowie eine Übersicht über die Schulsysteme verschiedener Länder. Die Broschüre wendet sich an Lehrer/innen aller Stufen, die die Wirklichkeit ihrer ausländischen Schüler/innen besser im Schulalltag verankern wollen. A.U.

Michaela Ulrich/Pamela Oberhuemer (Hrsg.):
Es war einmal, es war keinmal... Ein multikulturelles Lese- und Arbeitsbuch. 254 S., Beltz Praxis, Weinheim 1985.
Das Buch enthält Märchen, Geschichten und viele Schwarz-Weiss-Illustrationen aus den Erzähltraditionen und Kinderliteraturen der sechs wichtigsten Herkunftsländer: Türkei, Jugoslawien, Griechenland, Italien, Spanien, Portugal. Verschiedene Texte sind auch in der Originalsprache wiedergegeben. Die Auswahl ist vorzüglich, sehr abwechslungsreich und vielseitig verwendbar. Knappe kulturkundliche Hintergrundinformationen situieren die Texte in den Erzähltraditionen der entsprechenden Länder. Praxisbezogene Anregungen machen anschaulich, wie das Material verwendet und aktiv umgesetzt werden kann. Die kurze Einleitung liest sich sehr gut. Das Buch als Ganzes bietet Lehrer/innen, die den kulturellen Hintergrund ausländischer Kinder besser kennenlernen und im Unterricht berücksichtigen möchten, eine unbezahlbare Hilfe. Obwohl vor allem für die Primarstufe gedacht, geben Texte und Buch auch für Oberstufenschüler und -Lehrer viel her. A.U.

NATURKUNDE

In sich abgeschlossene Themen, praxisgerecht, Arbeitsblätter (Kopiervorlagen) mit Lösungsvorschlägen, Beobachtungsaufgaben, einfache Experimente, Hintergrundsinformationen, Bastelanleitungen, Haltung und Zucht usw.
Offsetdruck; Mittel- und Oberstufe (5. bis 9. Schuljahr)

Bestellung

____ Ex. Der Regenwurm (26 S. A4) à Fr. 11.20
____ Ex. Der Mehlwurm (Metamorphose, 21 S. A4) à Fr. 10.20
____ Ex. Laufkäfer (35 S. A4) à Fr. 12.80
____ Ex. Libellen (28 S. A4) à Fr. 12.40
____ Ex. Die Stechmücke (26 S. A4) à Fr. 11.40
____ Ex. Gelbrandkäfer (32 S. A4) NEU à Fr. 13.40

3./4. Schuljahr

____ Ex. Märchen Lesen, Hören, Sprechen, Verstehen (25 S. A4) NEU à Fr. 11.60

Name Vorname
Strasse PLZ, Ort
Datum Unterschrift

Bestellungen an:
PS-Eigenverlag, Hauptstrasse 59, CH-4702 Oensingen

Kurse in heimatlicher Sprache

Ein Gespräch mit Radmila Blickenstorfer

Interview: Thomas Buchmann

«Eine frustrierte Generation von Ausländern wird zum Problem – nicht für die Herkunftsländer, sondern für die Schweiz.» Mit dieser – verallgemeinerten – Aussage wirbt Radmila Blickenstorfer um unser Interesse für die Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur. Die Auseinandersetzung mit der Herkunft, mit der Heimat der Eltern, trägt zur Findung der Identität bei, ohne die auch die Integration im Gastland unmöglich gelingen kann.

Wie und wann entstanden die ersten Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur für Jugoslawen in der Schweiz?

Die ersten Jugoslawischen Ergänzungsschulen wurden 1971 gegründet, vor allem auf die Initiative der Eltern. Von 1973 an übernahm unser Staat alle finanziellen Aufwendungen. Damals wurden in unseren Schulen drei Schulfächer unterrichtet: Muttersprache, jugoslawische Geographie und Geschichte. Das heisst, dass unsere Kinder in die Fächer eingeführt wurden, welche die Schweizer Schule nicht bieten konnte, und so auf die geplante Rückkehr vorbereitet wurden.

Der Unterricht in den Ergänzungsschulen wird nach einem speziellen Programm durchgeführt, das die Fachleute in den Republiken von Jugoslawien ausgearbeitet haben. Von 1973 bis heute wurde dieses Programm dreimal geändert. Das heutige Programm, das nach Themen gestaltet ist, legt das Hauptgewicht auf das Erlernen der Muttersprache.